



Die Fotografin Nora Klein (33) versammelt in ihrem beeindruckenden Bildband *Mal gut, mal schlecht* sensible Einsichten in die Innenwelten der Depression.



Die dunkle Nacht der Seele

Shakespeare soll an ihr gelitten haben, Ernest Hemingway, Virginia Wolff und Vincent van Gogh, doch längst hat die Depression auch den ganz normalen Alltag erreicht. In Westeuropa, auf der sogenannten Sonnenseite des Lebens, herrscht in Millionen Menschen 24 Stunden am Tag finstere Nacht. Wie fühlt es sich an, wenn man morgens nicht mehr aufstehen kann, weil Stimmungstiefs sich über die Seele beugen? Was läuft in einem Menschen ab, wenn er keine Freude und keine Trauer mehr spürt, sich stattdessen eine völlige Sinnlosigkeit des Lebens in ihm breitmacht? Heute bekennen sich immer mehr Menschen zu der Gemütskrankheit, doch genau so viele tabuisieren ihre Depression, weil sie sich ausgegrenzt und stigmatisiert fühlen.

Nora Kleins Fotoprojekt *Mal gut, mal schlecht* stellt depressive Menschen in den Mittelpunkt, spiegelt sie in authentischen Bildern und gibt ihnen Raum für Erklärungen und Beschreibungen ihres Zustands. Eineinhalb Jahre lang tauschte die Fotografin sich mit Betroffenen aus, in empfindsamen, eindringlichen Porträts und abstrakten Bildwelten gelingt es ihr, die unsichtbare Krankheit sichtbar zu machen.

Nora Kleins Vater ist Psychologe, schon als Kind kam sie mit dem Thema in Berührung. Als einige Menschen in ihrem Umfeld an Depressionen erkrankten, ließ sie dieses Phänomen nicht mehr los. Sie wollte diese fremde Welt verstehen lernen, die für so viele Menschen eine grundlegende Veränderung des Lebens mit sich bringt.

Ihr Bildband hilft, das Thema Depression zu entmystifizieren und so Vorurteilen zu begegnen.